



Anthroposophie weltweit

Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht

1–2/19

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Mitgliederkommunikation

Neue Ära

Liebe Mitglieder

Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht – das möchten wir Ihnen als «Anthroposophie weltweit» in einer neuen Form näherbringen. Wir begrüßen mit dieser Ausgabe herzlich diejenigen Mitglieder, die «Anthroposophie weltweit» bisher nicht bekommen haben und sich beispielsweise für einen Bezug per E-Mail entschieden haben.

Durch das Erschließen digitaler Kanäle bieten sich neue Möglichkeiten einer intensiveren Verbindung miteinander, von Formen der Beteiligung und des Bereitstellens von Beiträgen, Zuschriften und Materialien. Diese Möglichkeiten werden wir – wie die Gestaltung der Druckausgabe – Schritt für Schritt entwickeln.

Da «Anthroposophie weltweit» erstmals als Druckausgabe, Newsletter und Website in vier Sprachen erscheint, also mehrere Bearbeitungsschritte pro Beitrag nötig sind, beträgt der Umfang der gedruckten Ausgabe

zwölf Druckseiten. Auch inhaltlich wurde die Konzeption von «Anthroposophie weltweit» überarbeitet. Dabei wirkte auch die Projektgruppe Kommunikation im Rahmen von «Goetheanum in Entwicklung» mit. Sie hat den bisherigen Aufbau von «Anthroposophie weltweit» um weitere Inhalte ergänzt und aktiv an dieser Ausgabe mitgearbeitet; noch ist davon nicht alles umgesetzt. Der Projektgruppe gehören an: Matthias Girke, Gerald Häfner, Christiane Haid und Justus Wittich. Seit Ende 2018 sind die Mitglieder der «Goetheanum»-Redaktion mit dabei.

Nun grüßen wir Sie herzlich zum neuen Jahr, in dem sich die Gründung der Waldorfschule nach dem Einsatz Rudolf Steiners für die Dreigliederung des sozialen Organismus zum 100. Mal jährt – und freuen uns, mehr mit Ihnen im Kontakt zu sein! | *Justus Wittich für den Herausgeber; Sebastian Jüngel für die Mitgliederkommunikation*

«Anthroposophie weltweit»

Ein Werk vieler Hände

Mit dieser Ausgabe tritt «Anthroposophie weltweit» in eine nächste Entwicklungsphase für die Gemeinschaftsbildung: Die Beiträge gehen nun stärker von der Perspektive der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft aus, fokussieren also den weltweiten Blick und orientieren um der Vielfalt willen in Meldungen und Kurzberichten exemplarisch über das anthroposophische Leben, ergänzt um inhaltliche Akzentsetzungen. Das Einrichten digitaler Kanäle erweitert grundsätzlich das Spektrum der Mitgliederkommunikation.

Viele Mitwirkende machen «Anthroposophie weltweit» möglich. An erster Stelle die Autorinnen und Autoren beziehungsweise die Gesprächspartnerinnen und

-partner. Dass die Beiträge erscheinen, ist das Werk von Sebastian Jüngel (Deutsch), Michael Kranawetvogl (Spanisch), Margot Saar (Englisch) sowie Claudine Villetet, Jean-Claude Hucher und Anselme Killian (Französisch). Die deutschsprachige Ausgabe korrigiert Merle Rüdiger. Die technische Umsetzung der Druckausgabe besorgen Christian Peter, Fabian Roschka und Cristina Simó. Die digitale Infrastruktur entwickelten Louis Defèche, Maxime Le Roux und Jonas Lismont; Elena Borer und Francisca de Vries pflegen die Beiträge in den Newsletter und auf der Website ein. Wir danken der Druckerei Birkhäuser (CH) für das günstige Angebot des Drucks einer Ausgabe in verschiedenen Sprachen. | *Sebastian Jüngel*

1. Februar 2019 | 4.50 Franken
Anthroposophie weltweit Nr. 1–2

Denkanstoß

3 Brüderlichkeit

Anthroposophische Gesellschaft

- 1 Mitgliederkommunikation: Neue Ära | Ein Werk vieler Hände
- 2 Rudolf Steiner: Das Nachrichtenblatt
- 2 Vorschläge zur Weiterentwicklung der Statuten (3)
- 4 Überregionale Tagungen
- 4 Dank für die Weihnachtsspende
- 4 Gruppen auf sachlichem Feld: Beruf und Mitgliedsein
- 5 Zweige und Gruppen: Substanzbildung in der Zweigarbeit
- 5 Österreich: Ost-West-Kongress 2022
- 10 Maria St. Goar †
- 11 Verstorbene Mitglieder

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

- 6 Allgemeine Anthroposophie: Hochschultag
- 6 Kunsttherapie: Angst und Stress
- 6 Landwirtschaft: Land Wirtschaft
- 7 Eurythmie: Ruhe, Andacht, Freude

Goetheanum

- 7 Eurythmie-Ensemble: Premiere «Herzschlag»
- 7 Bühne: Gastspiel Jonas Kaufmann

Anthroposophie in der Welt

- 8 Deutschland: Medienfasten
- 8 Ägypten: Waldorfschule Hebet el-Nil
- 8 Großbritannien: Aufruf des Emerson College für ein Alumni-Treffen
- 9 Deutschland: Eos-Erlebnispädagogik übernimmt Schloss Hohenfels
- 9 Welt: Miha Pogačnik
- 9 Schweiz: Aufruf des Rudolf-Steiner-Archivs für Steiner-Briefe

Forum

- 10 Zu «Die offene Anthroposophie und ihre Gegner»: Hubert Aretz, Nicholas Dodwell, Wolfgang Held

Feature

- 12 Goetheanum Leadership School

Rudolf Steiner

Das Nachrichtenblatt

In dieser Beilage wird man alles das finden, was der Vorstand sich denkt, gern tun möchte und vielleicht auch da oder dort wird tun können. Sodass also ein fortwährendes lebendiges Hinauswirken des Vorstandes gerade durch diese Beilage des «Goetheanums» beabsichtigt sein muss. Aber Sie wissen, man braucht nicht nur zu einer Blutzirkulation Kräfte, die zentrifugal wirken, sondern auch solche, die zentripetal wirken, zurückwirken wiederum. Und daher sollte auch dafür gesorgt werden, dass eine Anzahl von Mitgliedern gewissermaßen eng in ihrer Seele mit dem Vorstände sich vereinigen in all dem, was nicht nur die Anthroposophische Gesellschaft in engerem Sinne betrifft, sondern das ganze geistige Leben der Gegenwart im Zusammenhang mit dem Wirken der Anthroposophischen Gesellschaft betreffen kann [...]

Und so würde ich denn meinen, dass es gut wäre, wenn wir [...] klar würden über eine solche Einrichtung gewissermaßen von Korrespondenten des Vorstandes, welche die freiwillige Verpflichtung etwa übernehmen würden, jede Woche uns hier einen Brief zu schreiben über das, was sie draußen in der Welt bemerkenswert finden im geistigen Leben und was die Anthroposophische Gesellschaft interessieren könnte.

Quelle Rudolf Steiner, GA 260, S. 108 und S. 108f.

Impressum Das Nachrichtenblatt «Anthroposophie weltweit». Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht erscheint monatlich in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache als Mitgliederbeilage der Wochenschrift «Das Goetheanum» und zusätzlich im Direktversand. **Herausgeber** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, vertreten durch Justus Wittich. **Redaktion/Produktion** Sebastian Jüngel (verantwortlich) **Übersetzung** Margot Saar (englischsprachige Ausgabe), Michael Kranawetvogl (spanischsprachige Ausgabe), Claudine Villetet, Jean-Claude Hucher und Anselme Killian (französischsprachige Ausgabe; Koordination: Louis Defèche). **Korrektur** Merle Rüdisser. **Adresse** «Anthroposophie weltweit», Postfach, 4143 Dornach, Schweiz, Fax +41 61 706 44 65, www@dasgoetheanum.com • Die aktive Unterstützung und Mitarbeit ist ausdrücklich erwünscht. **Bezug** Wer «Anthroposophie weltweit» beziehen möchte, wende sich bitte an newsletter@anthroposophie.org. Der digitale Bezug und der Bezug im Rahmen eines Abonnements der Wochenschrift «Das Goetheanum» ist für Mitglieder kostenlos; beim Direktversand der gedruckten Ausgabe wird eine Spende zur Deckung der Unkosten erbeten. **Druck** Birkhäuser + GBC, 4153 Reinach, Schweiz **Gestaltungskonzept** nach Karl Lierl, DE-Unterföhring. © 2019 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach, Schweiz.

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft

Vorschläge zur Weiterentwicklung der Statuten (3)

Die Mitglieder der in über 90 Ländern vertretenen Anthroposophischen Gesellschaft sollen umfassender in Entscheidungsprozesse der Generalversammlung am Goetheanum einbezogen werden. Gerald Häfner und Justus Wittich haben nun Vorschläge zusammengestellt und mit Mitgliederbeiträgen in einem Dossier dokumentiert.

Auf ein Anliegen der nordischen Landesgesellschaften bei der Generalversammlung 2018 hin wurde zwischenzeitlich vom Vorstand und der Goetheanum-Leitung untersucht, welche Möglichkeiten einer stärkeren Partizipation es für Mitglieder der weltweiten Anthroposophischen Gesellschaft geben könnte. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Generalversammlungen werden zudem weitere Änderungsvorschläge eingebracht, die das Statut an die tatsächlichen Intentionen und Lebensverhältnisse der Anthroposophischen Gesellschaft anpassen sollen.

Wir haben zur Beratung auf der Generalversammlung 2019 der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft ein Dossier zusammengestellt. Die Änderungsvorschläge für das Statut sind eine Initiative von Vorstand und Goetheanum-Leitung. Sie wurden vom Inhalt und von der Richtung her von der Konferenz der Länderrepräsentanten im November 2018 gutgeheißen. Alle diese Vorschläge sollen, bevor sie auf einer Generalversammlung zum Beschluss vorgelegt werden, zunächst 2019 mit den interessierten Mitgliedern beraten werden. Eine Beschlussvorlage könnte somit frühestens für die Generalversammlung 2020 erfolgen.

In der Abteilung I sind die vorgeschlagenen Formulierungen wiedergegeben und begründet. In der Abteilung II sind Kommentare von Mitgliedern dazu erwünscht, und in Abteilung III sind die bisher veröffentlichten Berichte zu diesen Fragen aus dem Nachrichtenblatt «Anthroposophie weltweit» wiedergegeben.

Organ der Länderrepräsentanten und Übergangszeit bei Nichtbestätigung

Das Dossier ist online und bei der Kommunikation am Goetheanum abrufbar. Die Vorschläge aus Abteilung I werden hier kurz beschrieben. So sollen in Paragraph 6 die bisherigen Organe des Vereins «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» – Generalversammlung, Vorstand und Revisionsstelle – um die «Konferenz der Länderrepräsentanten» ergänzt werden.

Der Paragraph 12 soll die Frage der Zustimmung der Mitglieder zu Berufungen von Vorständen präziser fassen. Bei Nichtzustimmung muss demnach ein neuer Konstellationsvorschlag des Vorstandes ge-



Suche nach Abstimmungsverfahren

macht werden, etwa durch den Wortlaut: «Stimmt die Generalversammlung einem Ergänzungs- oder Verlängerungsvorschlag des Vorstandes nicht zu, so bleibt der bisherige Vorstand bis zu einer darauf folgenden Generalversammlung im Amt und legt eine neue Vorstands-Konstellation zur Zustimmung vor.»

Reglement für Generalversammlungen

Für die Generalversammlung wird in Paragraph 7 die Einführung eines Reglements für die Generalversammlung – etwa zu Anträgen, Wahlen und anderem – vorgeschlagen. Auch sollen die neuen und zu erprobenden Versuche der Partizipation der Mitglieder in der Generalversammlung nicht im Statut selbst, sondern – leichter veränderbar – in einem Reglement der Generalversammlung festgehalten werden. Nach einem Entwurf für solch ein Reglement wird ein Antragsausschuss aus drei Mitgliedern (ein/e Generalsekretär/in, ein Mitglied aus der Schweiz mit juristischer Qualifikation und ein weiteres Mitglied aus einem anderen Land) dem Vorstand gegenüber Empfehlungen zur Behandlung des Antrags geben. Außerdem werden Briefwahl und Abstimmungsregeln für Generalversammlungen vorgeschlagen. | Gerald Häfner und Justus Wittich, Goetheanum

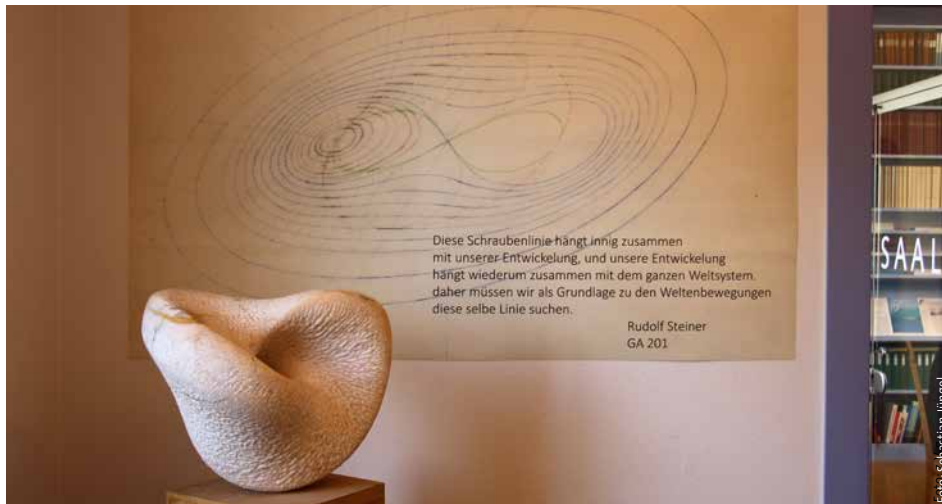
Dossier «Partizipation» Web www.goetheanum.org/anthroposophische-gesellschaft/generalversammlung-2019 **Post** Goetheanum, Mitgliederkommunikation, Partizipation, Postfach, 4143 Dornach, Schweiz.

■ DENKANSTOSS

Zusammenwirken

Brüderlichkeit – der Boden der Anthroposophie

Brüderlichkeit ist ein Schlüssel für eine wirksame anthroposophische Arbeit. Sie verbindet verschiedene Ebenen der geistigen Arbeit, ausgehend von der individuellen Aktivität über das Zusammenwirken mit anderen Menschen bis hin zum Realisieren einer Gemeinschaft im Geistigen.



Lebendige Begegnung: Skulptur von Christian Hitsch und Rudolf Steiner zur Lemniskate im Steiner-Archiv

Die Entwicklung der Anthroposophie hat ihre Bedingungen. So ist für ihr Wachsen die Brüderlichkeit erforderlich: «Bei Anthroposophie muss man sagen: Sie wächst nur auf dem Boden der Brüderlichkeit, sie kann gar nicht anders erwachsen als in der Brüderlichkeit, die aus der Sache kommt, wo der einzelne dem anderen das gibt, was er hat und was er kann.» So charakterisiert es Rudolf Steiner 1922 in «Anthroposophie als ein Streben nach Durchchristung der Welt» (GA 211). Warum bedarf es für einen auf Erkenntnis angelegten Entwicklungsweg der Brüderlichkeit?

Drei Stufen geistiger Arbeit

Der Erkenntnisweg beginnt mit der **individuellen Aktivität**. Damit ist eine Gefahr verbunden: Wenn sich der eigene Erkenntniszugang zu einer Fragestellung oder einem Thema als der einzig mögliche «absolutiert», entstehen sofort Einseitigkeiten. Es bilden sich abgegrenzte «Schulen» und Denkgewohnheiten, die ihre Gesinnungsgenossen und Anhänger finden. Und schon entsteht sektiererische Abgrenzung und Isolation. Im menschlichen Organismus zum Beispiel bedeutet jede Art von Desintegration die Entstehung von Krankheit, wie umgekehrt die «Reintegration» mit dem Heilen und Gesunden verbunden ist. Im sozialen Zusammenhang entsteht aus der Vereinzelung entsprechend eine Art «Krankheit», die sich schwächend auf die Menschengemeinschaft auswirkt.

Anthroposophie kann auf einem derartigen Boden nicht wachsen. Für ihre Entwicklung braucht sie den wechselseitigen Austausch, den Dialog, das Gespräch. Erst durch die **lebendige Begegnung mit dem anderen Menschen** können Einseitigkeiten überwunden werden und sich die Arbeitsergebnisse in einen größeren Zusammenhang stellen. Dann kann es in der Begegnung mit dem anderen Menschen zu einem Erwachen an seinem seelischen und geistigen Wesen kommen.

Während in der individuellen Erkenntnisbemühung eine Engelqualität wirksam wird und als Geistesbote fruchtbare Gedanken und Ideen inspiriert, so wird mit der Erkenntnisgemeinschaft die Wirksamkeit der Erzengel betreten. Hierdurch wird eine Stufe erreicht, die über die einzelne Erkenntnisbemühung hinausreicht und damit eine größere Mächtigkeit bekommt. Für diese Form der Arbeit ist die richtige Frage und nicht die «überzeugende» Mitteilung wesentlich. So kann der Fragende bei den angebotenen Antworten meistens gut entscheiden, ob diese wirklich seine Frage beantworten oder eben noch nicht diese Qualität erreichen. In diesem Sinne «weiß» der Fragende unterbewusst oftmals schon die Antwort, und seine Frage ist wie ein Sinnesorgan, das dann die Antwort als zutreffend wahrnimmt oder eben nicht.

Aus einer gemeinsam gefundenen Erkenntnis entwickeln sich Freude und Dankbarkeit. Der Geist weht zwischen den

Menschen und wird in ihrer Gemeinschaft wirksam. Es wird dadurch eine dritte Stufe erreicht: die **Geistesgegenwart in der Gemeinschaft und ihre Wirksamkeit** im Leben. Es ist ein kleines Abbild des Pfingstereignisses, das sich realisiert, wenn zwei oder mehr in einem Namen versammelt sind. Aus diesem Geist können freie Handlungen erfolgen. Mit dieser Stufe wird die Wirksamkeit der Geister der Persönlichkeit erreicht. Der Geist wird im Leben als Zeitgeist wirksam. Anthroposophie wächst auch vor diesem Hintergrund nur auf dem Boden der Brüderlichkeit.

Erkenntnis und Gemeinschaftsbildung

Keine der drei Stufen ist verzichtbar. So kennen wir in der anthroposophischen Bewegung sehr unterschiedliche Vorgehensweisen, die jeweils ihre spezifische Berechtigung haben, wenn sie transparent ihren Zugangsweg darstellen. Sie werden aber nur dann zu einem fruchtbaren «Wachsen» der Anthroposophie führen, wenn sie in die zweite Stufe eintreten, also diejenige der Brüderlichkeit, des Dialogs. Konflikte entstehen oftmals durch fehlende Entwicklungen in diesen Schritten zur Brüderlichkeit.

Ob Pädagogik, Landwirtschaft, Medizin oder auch Kunst: Aus einer gemeinsamen Quelle der Anthroposophie entstehen die fruchtbaren Entwicklungen in den Lebensfeldern. Wenn sich die Arbeiten der verschiedenen Sektionen noch intensiver verbinden, kann auch hier von der Engelperspektive zu derjenigen der Erzengel aufgestiegen werden. Denn auch hier wächst die Arbeit nur auf dem Boden der Brüderlichkeit. Die Herausforderungen der Gegenwart verlangen das Zusammenwirken der Sektionen. So braucht die gesunde Entwicklung des Kindes ein abgestimmtes Wirken unter anderem von Pädagogik, Ernährung, Kunst und Medizin. Erst dann kann sich die Strahlkraft der Anthroposophie als Antwort auf die zivilisatorischen Nöte kräftiger entfalten.

Deswegen ist die Arbeit in der Freien Hochschule mit ihren Sektionen als esoterische Quelle mit ihrer wissenschaftlichen und lebenspraktischen Wirksamkeit verbunden. Der Geist wird dadurch praktisch und gegenwärtig wirksam und wirkt als Zeitgeist bis in die Lebensfelder der Gesellschaft. | *Matthias Girke, Goetheanum*

Matthias Girke, Dr. med., ist Mitbegründer des Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe in Berlin (DE) und wurde 2016 zum Leiter der Medizinischen Sektion und 2017 in den Vorstand am Goetheanum berufen.

Tagungen

Hochschule – Waldorf 100 – Dreigliederung

22. bis 24. Februar Hochschultagung «Erkenntnis ist Teilnahme. Möglichkeit und Wirklichkeit der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft», Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland, Stuttgart (DE)

Web rudolf-steiner-haus-stuttgart.de/veranstaltung/erkenntnis-ist-teilnahme

5. bis 7. April Dreigliederungstagung «Im Puls für die Zukunft», diverse Veranstalter, darunter die Sektion für Sozialwissenschaften am Goetheanum, Stuttgart (DE)

Web www.100jahresoziale Dreigliederung.de

11. bis 14. April Jahreskonferenz und Generalversammlung «Im Herzschlag der Zeit. Leben mit der Anthroposophischen Gesellschaft», Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Goetheanum (CH)

Web www.goetheanum.org/anthroposophische-gesellschaft/generalversammlung-2019

15. bis 19. April Welterziehertagung «Innere Freiheit – Soziale Verantwortung: Wege finden in eine menschliche Zukunft», Pädagogische Sektion am Goetheanum und IASWECE Council, Goetheanum (CH)

Web www.goetheanum.org/tagungen/waldorf-100-welterziehertagung

23. bis 27. April Internationale Schülertagung «Courage», Jugendsektion am Goetheanum und ISC19, Goetheanum (CH)

Web www.isc19.com

6. bis 14. Juli Jubiläumskonferenz «Erster Lehrerkurs», Pädagogische Sektion am Goetheanum, Goetheanum (CH)

Web www.goetheanum.org/tagungen/waldorf-100-jubilaeumskonferenz-erster-lehrerkurs

29. Juli bis 4. August Tagung und Auf- führung der Mysteriendramen Rudolf Steiners «Spiritualität – Angst und Gesundheit», Medizinische Sektion, Allgemeine Anthroposophische Sektion und Jugendsektion, Goetheanum (CH)

Web www.mysteriendramen.goetheanum.org

22. bis 26. August 19 Class Lessons Conference, Anthroposophical Society in Great Britain and Goetheanum, London (GB)

E-Mail ilona.pimbert.rsh@anth.org.uk

7. bis 10. September «Am Anfang steht der Mensch», 100 Jahre Waldorf, Bund der Freien Waldorfschulen, Stuttgart (DE)

Web www.freie-hochschule-stuttgart.de/aktuelles/stuttgarter-kongress-2019-fuer-waldorf-paedagogen

19. September «Waldorf 100. Jubiläumsfeier», Bund der Freien Waldorfschulen, Berlin (DE)

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Aufruf zur Weihnachtsspende 2018

Ein herzlicher Dank

In «Anthroposophie weltweit» Nr. 12/2018 rief der Schatzmeister zur jährlichen Weihnachtsspende auf. Der Buchungsstand am 23. Januar: rund 300 000 Franken.

Während des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe arbeitet die Buchhaltung auf Hochtouren, um die große Menge der Zahlungsein- und -gänge vor dem Jahresende zu erfassen und die Spenden den richtigen Adressen zuzuordnen. Erst wenn darüber hinaus alle Rechnungen und anderes erfasst sind, um das Jahr 2018 korrekt vom neuen Jahr abzugrenzen, ist das Jahresergebnis sicher einzuschätzen. Das letzte Wort haben dann noch die Revisoren, die Ende Februar den Abschluss sorgfältig in Augenschein nehmen und prüfen.

Mittragende Kraft

Dennoch ist deutlich, dass aufgrund der grundsätzlichen Finanzdarstellung im Sommer – im Briefversand leider verzögert bis September – und des Schreibens im Hinblick auf Weihnachten und das Jahresende mehr als 1500 Mitglieder vornehmlich aus Deutschland und der Schweiz – aber auch vereinzelt aus ganz anderen Weltgegenden – es ermöglichen konnten, zusätzlich zu ihrem Mitgliedsbeitrag das Goetheanum mit einer oder mehreren zusätzlichen Spenden zu unterstützen. Im Moment steht die für das Jahresergebnis entscheidende Zahl der gesamten freien Spenden 2018 bei erfreulichen rund 800 000 Franken. Dem Schatzmeister wird es da leichter ums Herz! Denn nur wenn viele im rechten Moment zusammen stehen, gelingt die Brücke zwischen Idee und Tat. Einen sehr herzlichen Dank möchte ich Ihnen schon auf diesem Wege zurufen! Darin ist unmit- telbar die mittragende Kraft des Interesses für die Anthroposophie und die Arbeit des Goetheanum zu spüren.

Ein direkter, persönlicher Dank sowie Spendenbescheinigungen werden durch die unterschiedlichen Wege der Überweisungen noch einige Zeit benötigen, um jeden einzelnen Spender zu erreichen. | *Justus Wittich, Schatzmeister, Goetheanum*

Web www.goetheanum.org/anthroposophische-gesellschaft/finanzwesen



Gruppen auf sachlichem Feld

Beruf und Mitgliedsein

Im Herbst 2018 haben sich die Fachgruppen «Palliativmedizin» und «Heilpraktiker» der Medizinischen Sektion als «Gruppen auf sachlichem Feld» konstituiert.

Stärker als früher kommt der statutarischen Möglichkeit der «Gruppe auf sachlichem Feld» eine wachsende Bedeutung zu, indem sich Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft nicht nur regional, sondern auch fachlich zusammenschließen.

Am 26. September ist die Arbeitsgemeinschaft «Anthroposophische Palliativmedizin» der Medizinischen Sektion als «Gruppe auf sachlichem Feld» in der Anthroposophischen Gesellschaft gegründet worden. (Ein ähnlicher Schritt wird in der Arbeitsgemeinschaft «Onkologie» diskutiert.) Pflegende, Therapeuten und Ärzte sowie die Seelsorge aus mehreren Ländern arbeiten seit zwei Jahren an der therapeutischen Begleitung und Behandlung des sterbenskranken Menschen. In der Arbeitsgemeinschaft werden die therapeutischen Erfahrungen zusammengetragen, bearbeitet und auf www.anthromedics.org veröffentlicht («Anthroposophie weltweit» Nr. 12/2018). Ebenfalls im September 2018 hat sich der Verband anthroposophischer Heilpraktiker in Deutschland als eine solche Gruppe in die Anthroposophische Gesellschaft eingegliedert.

Arbeitsbeziehungen neu sehen

Wenn sich die bereits existierenden oder zukünftig zu gründenden Fachgruppen der einzelnen Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft als Gruppen auf sachlichem Feld in der Anthroposophischen Gesellschaft konstituieren, kommt diese unmittelbar mit den Lebensfeldern in Verbindung. Gegenwärtig können viele Berufstätige nach einem vollen Arbeitstag kaum noch in den Zweig gehen. Wir machen die Erfahrung, dass sich das Leben der Gesellschaft dadurch von der Berufspraxis trennt. Anders sieht es aus, wenn sich die ohnehin erforderliche und zum Teil schon bestehende Arbeit in den Lebensfeldern als fachgebundene Arbeitsgemeinschaft in die Anthroposophische Gesellschaft stellt. Die Sektionen können auf diese Weise zu einer Weiterentwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft beitragen, wie umgekehrt die Arbeitsgemeinschaften durch den Zusammenhang mit der gesamten Bewegung an Kraft gewinnen. | *Matthias Girke, Goetheanum*

Web www.medsektion-goetheanum.org

Zweige und Gruppen

Substanzbildungen in der Zweigarbeit

Über 40 Verantwortungsträger/innen in Zweigen und Gruppen aus Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz folgten der Einladung von Joan Sleight und Justus Wittich vom Vorstand am Goetheanum und Ronald Templeton vom Zweig am Goetheanum zur Klausur am 23. und 24. November. Es ging um «Zweigarbeit im Leben verankern».

Im Vortreffen vor der Zweigklausur blickten die Anwesenden auf die Generalversammlung 2018 zurück. Sie besannen sich auf Aufgaben der Zweige und überlegten, was diese für die Beziehungsbildung zum Goetheanum beitragen können. Rudolf Steiner beschreibe in den Briefen an die Mitglieder eine Art Schwellenbewusstsein der Zweigleitenden. Zentral in der Zweigarbeit ist das Interesse am anderen Menschen. Geistige Auseinandersetzungen sind nötig, denkbar ist, dass diese in einer Grundstimmung der Harmonie geführt werden. Gefährdungen des Gesellschaftslebens seien Politisierung der Inhalte, Lagerbildung und Propaganda.

Um sich mit dem Geschehen am Goetheanum besser zu verbinden, könnte vor einer Generalversammlung am Goetheanum im Zweig ein Gespräch geführt werden; Besuche von Sektionsmitarbeitenden könnten zudem dazu genutzt werden, über die Lage am Goetheanum zu sprechen. Wünschenswert wäre, wenn die Zweige mit dem Vorstand am Goetheanum gemeinsame Ziele entwickelten.

Substanzbildung für die Hochschule

In den der Redaktion vorliegenden Berichten über die Zweigklausur wird die Verschiedenheit in der Zweigarbeit und zwischen den Mitgliedern thematisiert. Gleichzeitig findet im Zweig Gemeinschaftsbildung statt, die Aufgabe der Anthroposophischen Gesellschaft ist. In der Zweigarbeit entsteht und wächst die Kraft, die der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft zugutekommt. Ein Bewusstsein davon erlaubt Individualisierung auf einer gemeinsamen Grundlage. Im Laufe der Jahre kann sich eine Gemeinschaft bilden, in der Anerkennung füreinander entsteht.

Für verschiedene Ansatzpunkte standen auch die beiden Vortragenden zum Thema «Worin bestehen Aufgabe und Wirkung von Zweigarbeit heute?». Christoph B. Lukas vom Nikodemus-Zweig Groß-Umstadt (DE) ging es um die Substanzbildung auf Grundlage der Grundsteinmeditation, der Verbindung mit der Zeitlage und der Seelenvertiefung. Dem Referenten war wichtig, dass der Zweigverantwortliche das von allen Teilnehmenden kommende frei entwickelte Gespräch schützt, auch wenn er bei the-

matischen Verirrungen durchaus eingreifen könne. Die Ziele «Erlebendes Aufnehmen der Geisteswissenschaft» und «Erwachen am Seelisch-Geistigen des anderen Menschen» betrachtete Christoph B. Lukas als polare Dimensionen, in deren Kreuzungspunkt das Bemühen um ein Verständnis des Christuswesens und des menschlichen Ich steht. Ganz wie Faust und damit jeder Mensch stehe Zweigarbeit in einem Feld möglicher Vereinseitigungen, Verirrungen und weiterer Gefahren.

Heike Oberschelp vom Michael-Zweig Hannover (DE) sprach von ihren Erfahrungen mit dem Verhältnis zwischen Zweig und anthroposophischen Einrichtungen. Sie regte Zweigformen an, die die Arbeitssituation der in anthroposophischen Institutionen Tätigen aufgreift.

In Plenen und Arbeitsgruppen besprachen die Teilnehmenden, wie die Anregungen zur und Erwartungen an die Zweigarbeit umgesetzt werden könnten.

Experimenteller Zweigabend

Die Klausur mündete in einem experimentellen Zweigabend. Christoph B. Lukas bat, die Plätze erst einzunehmen, wenn man in Zweigstimmung sei. Dann sprach er die Grundsteinmeditation. Andreas Heertsch, Arlesheim (CH), beschreibt die Nachwirkung der weiteren Zweiggestaltung: «So erlebten die einen in der Besinnung eines schwierigen Textes von Rudolf Steiner einen stimmigen Abend, der in feierlicher Ruhe das Erwachen am Seelisch-Geistigen des anderen Menschen ermöglichte, während die anderen in dieser Stimmung wohl dem Seelischen der anderen begegneten, aber ihre Sehnsucht nach konkreter, geistiger Vertiefung (des Textes und seines Verständnisses) nicht gestillt fanden.» Dieses Gegenüberstehen von Verinnerlichung und Integration des Umfeldes wird auch als Grundspannung erlebt – es braucht beides. | *Sebastian Jüngel*

Quellen Eugen Faust, Elsbeth Lindenmaier und Liselotte Loertscher vom Christian-Morgenstern-Zweig, Dornach (CH), Andreas Heertsch (CH), Christoph B. Lukas (DE), Michael Munk (DE) sowie Joan Sleight (Goetheanum).

Nächste Zweigklausur 10. und 11. April 2019, Goetheanum

Österreich

Ost-West-Kongress 2022

1922 fand in Wien der bis dahin größte öffentliche Kongress der Anthroposophischen Gesellschaft statt. 100 Jahre später ist ein neuer Ost-West-Kongress geplant.

Beim Ost-West-Kongress 1922 ging es um Rudolf Steiner – nach dem Ende des Ersten Weltkrieges – primär um die Verständigung zwischen Ost und West auf dem «zentralen geistigen Gebiete». Denn dies sei Voraussetzung für die Bildung eines gegenseitigen Vertrauens zwischen den beiden Weltmächten, die sich im Orient und Okzident – bis heute – polar gegenüberstehen.

Gegenwärtig gilt es bereits als verdächtig, das gegenseitige Misstrauen abzubauen. Wesentlich für die bis heute fehlende Verständigung ist die Frage, wie sich der Mensch als einzelne, völlig auf sich gestellte, freie Individualität der gesamten Menschheit eingliedern kann, ohne seine bis dahin entwickelte Persönlichkeit aufgeben zu müssen. Synchron zu diesem Geschehen gibt es in vielen Gesellschaften die Notwendigkeit, sich als Einzelner überhaupt erst aus der Gebundenheit der Familie und den darauf beruhenden Traditionen herauszulösen.

Eine der Grundlagen für das geordnete Zusammenleben in unserer modernen Gesellschaft liegt im gelingenden Wechselspiel von Geben und Nehmen individueller Leistungen zwischen den einzelnen Menschen. Eine andere Grundlage sind Erziehung und Bildung: Wie kommen wir zu einer der menschlichen Wesenheit und Würde entsprechenden Bildung von Fähigkeiten? Und wie begleiten wir die Entstehung von Neigungen, die in den Bereich des reinen Egoismus, des Antisozialen und letztlich Unmenschlichen führen?

Die Anthroposophische Gesellschaft in Österreich wird diese Fragen im internationalen Kongress «Ost-West Wien 2022» behandeln. Ein Ziel wird darin bestehen, die weltweit entwickelten anthroposophischen Initiativen sichtbar zu machen, sie so weit wie möglich mit dem Umkreis wesensverwandter Bestrebungen zusammenzuführen und damit eine Perspektive menschlicher Entwicklung aufzuzeigen, die auf Freiheit gründet und zur Gesundung konkreter, gegenwärtiger gesellschaftlicher Missbildungen führt. Kongressteilnehmende können durch Anzahlung von 100 Euro bis Juni 2019 die Reservierung des Konzerthauses Wien absichern, andernfalls findet der Kongress in verkleinertem Rahmen statt. | *Wolfgang Schaffer, Wien (AT)*

Web www.anthroposophie.or.at

■ FREIE HOCHSCHULE FÜR GEISTESWISSENSCHAFT

Allgemeine Anthroposophie

Hochschultag

Im Zuge der Neuausrichtung der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion gibt es am 8. März 2019 im Goetheanum einen Hochschultag für Hochschulmitglieder.

Zum offenen Hochschultag laden Justus Wittich (Vorstand am Goetheanum), Florian Osswald (Goetheanum-Leitung) und René Becker (Generalsekretär Frankreich) ein. Sie sollen im Auftrag der Goetheanum-Leitung bis Juni dieses Jahres einen Vorschlag für die Gestaltung dieser Sektion vorlegen. Nach einer Reihe von Gesprächen zu den vorhandenen Bildern von der Aufgabe der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion mit Tätigen auf diesem Felde gibt es nun die Möglichkeit eines offenen Austausches zu dieser Frage mit interessierten Hochschulmitgliedern.

In diesem Zusammenhang besteht auch der Vorschlag einer elektronischen Korrespondenz von Hochschulmitgliedern zu dieser Frage über die Internetseite (www.goetheanum.org/freie-hochschule/allgemeine-anthroposophische-sektion), die Andreas Heertsch versuchsweise ab dem 1. März einrichten wird.

Bis Ende 2017 wurde die Allgemeine Anthroposophische Sektion in einer langjährigen Übergangslösung durch die Mitglieder des Vorstands am Goetheanum sowie durch Virginia Sease als emeritiertes Vorstandsmitglied geleitet. Ab Januar 2018 übertrug die Goetheanum-Leitung Paul Mackay, Bodo von Plato und Joan Sleigh diese Aufgabe als Dreiergruppe. Nach der Generalversammlung 2018 ist Joan Sleigh als Ansprechpartnerin für diese Sektion innerhalb der Hochschule beauftragt – so lange, bis eine Neuausrichtung der Sektion im Laufe dieses Jahres stattgefunden hat. | *Justus Wittich, Goetheanum*

Hochschultag zur Allgemeinen Anthroposophischen Sektion: 8. März 2019, 11 bis 18 Uhr

Anmeldung Ioana Viscrianu, Rütliweg 45, 4143 Dornach, Schweiz, hochschule@goetheanum.ch



Allgemeine Anthroposophische Sektion: Ansprechpartnerin Joan Sleigh und Findungskommission René Becker, Florian Osswald und Justus Wittich



Kunsttherapie

Angst und Stress

Von 3. bis 6. Januar ging es bei den Arbeitstagen der Anthroposophischen Kunsttherapie um Angst und Stress und deren Überwinden im künstlerischen Raum.

Angst und Stress halten die Welt in Atem und landen im Praxisalltag bei uns Kunsttherapeuten. Mutig widmeten wir uns diesem Thema einmal intensiver, das bei den Arbeitstagen 286 Menschen aus 28 Ländern ansprach.

Wir konnten erleben, dass Angst und Stress ein wertvolles Potenzial bergen, wenn man sie in ihrer Mission begreifen kann. Der Begegnung mit Angst liegen verschiedene Erfahrungsschichten zugrunde. Aber: Es ist möglich, sich der Angst zu stellen. In Angst erlebt man die Seele als «gespannt», wobei sich Angst als intensivste Form leiblicher Enge manifestiert – die Angst sitzt im Ätherischen. In einem nächsten Bewusstseinschritt kann man feststellen: Angst macht wach – und wenn man es wagt, diesen Aufwachmoment ernst zu nehmen, kann man Angst verwandeln. Die Anspannung löst sich in Atmung und Herzschlag. Nun kann man Angst als Motiv der eigenen Biografie nutzen.

Die Kunst, im Moment zu sein

Eine Hilfe dabei sind die Zugänge der Allgemeinen Anthroposophischen Kunsttherapie: Malerei, Plastizieren, Sprache und Musik. Die künstlerischen Methoden ermöglichen, Angst «nur» in ihrer Selbstwirksamkeit zu spüren. Beispielsweise kommt dem Verzeihen eine wichtige Aufgabe zu: In Märchen werden Dämonen in der Regel erlöst, und auch wir dürfen sicher sein, dass aus der geistigen Welt die Hilfe kommen wird, die uns dabei stärkt, der Angst ein Gesicht zu geben, was uns ermöglicht, sie und damit uns zu erlösen. Wichtig ist, durch den künstlerischen Prozess das Im-Moment-Sein übend zu erleben.

Nun gibt es auch das Phänomen, dass beispielsweise kleine Kinder noch keine Angst kennen, denn Angst hängt auch mit einem Reifeprozess zusammen. Angst-Erfahrungen lassen einen Lebensangst erleben, können aber auch auf Gottesfurcht hinweisen.

Es ist unabdingbar, dass jede/r therapeutisch Tätige einen eigenen Schulungsweg zu gehen hat, um den Ängsten anderer gut begegnen zu können. Dabei kommen zum Tragen Initiative, Bemühen um ein seelisches Gleichgewicht, im Sinne der Positivität «Perlen» zu finden, das Schöne im Hässlichen sehen zu lernen und unbefangen zu sein. | *Silke Speckenmeyer, Köln (DE)*

Landwirtschaft

Land Wirtschaft

Bei der Landwirtschaftlichen Tagung von 6. bis 9. Februar geht es am Goetheanum um praxisorientierte Modelle für nachhaltiges und assoziatives Wirtschaften.

Die Natur ist die Lebensgrundlage des Menschen. Die Wirtschaft schafft aus den Naturgütern Mehrwerte. Im Bereich der Lebensmittel sind diese existenziell, bei industriell verwerteten Rohstoffen sind sie ein Beitrag für den Wohlstand. Die biodynamische Landwirtschaft hat den Anspruch, die natürlichen Produktionsmittel Boden, Pflanzen und Tiere im Produktionsprozess insgesamt zu erhalten und hinsichtlich Lebendigkeit, Fruchtbarkeit und Produktionskraft zu verbessern. In einem industriellen Betrieb ist das so nicht möglich – die Produktionsmittel nutzen sich ab und müssen abgeschrieben werden.



Tagungsmotiv von Jasminka Bogdanovic

Das Wirtschaftsfeld Landwirtschaft ist also geeignet, Modelle für eine nachhaltige und assoziative Wirtschaft zu entwickeln und umzusetzen. Bezugspunkt ist die Ertragskraft des fruchtbaren Bodens.

Gemeinsam die Aufgaben bearbeiten

In einer Assoziation wirken alle Partner der Wertschöpfungskette – Produktion, Verarbeitung, Groß- und Einzelhandel, Konsument – zusammen. Sie verschaffen sich ein gemeinsames Bewusstsein für ihre Aufgaben, bewerten die Marktlage hinsichtlich Warenmengen, Preisgestaltung und Nachfrage und regeln auf diesen Grundlagen Qualität, Menge und Preis. Sie befassen sich auch mit Fragen des Eigentums am Boden, mit Investitionskrediten und mit der Finanzierung von Züchtung und Forschung. Weitere Umsetzungen finden sich in regionalen assoziativen Zonen, Wirtschaftsgemeinschaften von Konsumenten und Höfen (solidarische Landwirtschaft) sowie in Konzepten wie Food Systems und True Cost Accounting. | *Sebastian Jüngel*

Das Wirtschaftsfeld Landwirtschaft ist also geeignet, Modelle für eine nachhaltige und assoziative Wirtschaft zu entwickeln und umzusetzen. Bezugspunkt ist die Ertragskraft des fruchtbaren Bodens.

Tagung Land Wirtschaft zwischen Hof und Welt, 6. bis 9. Februar 2019, Goetheanum, www.sektion-landwirtschaft.org/lwt/2019 **Charta** für assoziatives Wirtschaften www.sektion-landwirtschaft.org/arbeitsfelder/wirtschaftskreis

Web www.sektion-landwirtschaft.org

■ GOETHEANUM

Eurythmie

Ruhe, Andacht, Freude

96 Eurythmieausbilder/innen besprachen von 4. bis 6. Januar Fragen zu Erwachsenendidaktik, Eurythmiepädagogik in der Grundausbildung sowie Teilzeitmodelle.

Der Zufall wollte, dass die Arbeitstage der Eurythmieausbilder im Jubiläumsjahr von «Waldorf 100» stattgefunden haben. Denn die Eurythmiepädagogik stand diesmal im Zentrum. Eurythmie ist am stärksten an Steiner- und Waldorfschulen vertreten – rund um die Uhr weltweit.

Wir haben am Lauteurythmiekurs von Rudolf Steiner (GA 279) gearbeitet. Im 14. Vortrag geht es auch um pädagogische Themen. Rudolf Steiner regt an, den Eurythmieunterricht (an Schulen) so zu gestalten, dass man «wenigstens in einer Ecke eine Grazie hocken sieht» beziehungsweise «dass eine Grazie, ohne sich zu schämen, zuschauen könnte, dabei sein könnte». Nun untersuchten wir, was heißt das: Wie macht man das? Wie wird bei einem Eurythmiestudierenden diese Haltung ausgebildet? Wir kamen auf Qualitäten wie innere Ruhe, Andacht und Freude.

Fähigkeitenbildung bei Teilzeitausbildung

Bei den Arbeitstagen ging es auch um formale Fragen wie Studiumvolumen und Fähigkeitenbildung. Hintergrund ist das verstärkte Aufkommen von Teilzeitausbildungen. Dazu gibt es praktische Fragen, beispielsweise: Wie eng liegen die Blöcke beziehungsweise Module? Wie bildet man in Teilzeit Fähigkeiten aus? Wie begleitet man die Studierenden zwischen den Modulen?

Zu den neuen Ausbildungskursen gehört der Kurs in São Paulo (BR). Am ersten Tag waren um 9 Uhr neun Studienanfängerinnen beziehungsweise -anfänger eingetroffen. Eine halbe Stunde später waren es dann 25... In Südamerika haben zudem in Chile und in Mexiko neue Ausbildungen begonnen. In Japan gibt es in Hokkaido eine neue Ausbildungsinitiative. In der Grundausbildung sind zurzeit studieren rund 700 Studierende in 28 Ländern beziehungsweise an 40 Ausbildungsstätten.

Aus der aktuellen Grundlagenforschung haben Martina Maria Sam und Stefan Hasler Ergebnisse aus der Arbeit am sogenannten «Apollinischen Kurs» vorgestellt. Die Neuausgabe vom Lauteurythmiekurs sollte dieses Jahr in Druck gehen. | *Stefan Hasler, Goetheanum*

Web www.srmk.goetheanum.org/ausbildungen-berufsverbaende

Goetheanum-Eurythmie-Ensemble

Premiere «Herzschlag»

Am 29. Dezember hatte das erste Programm des neuen Goetheanum-Eurythmie-Ensembles «Heartbeat – Herzschlag – Latir del corazón» Premiere.

Vor dem Beginn «begrüßte» einen der nach einem Entwurf von Rudolf Steiner neu gestaltete, dreiteilige Vorhang von Philip Nelson. Nach dem Dunkelwerden fiel das Scheinwerferlicht auf das Ensemble, das zunächst vor dem neuen Vorhang, auf dem Proszenium, das Motiv des Vorhangs, das I A O, eurythmisierte. Innig und still, wie aus dem Keimenden geboren, entfalteten sich Motive aus der Genesis; dann gesellten sich deutsch-, englisch- und spanischsprachige Texte hinzu. Allmählich verwandelte sich die Bühne, indem der lichtdurchlässige Bühnenvorhang Teil des Geschehens wurde. Was sich nun entfaltete, war eine allmählich farbiger werdende Palette von Dichtungen, eine von Mona Doosry komponierte, bis in die Gegenwart führende Textcollage. Die Musik des zeitgenössischen Komponisten James MacMillan gestaltete die Übergänge.

Reise durch Seelenlandschaften

Das Programm erzählte vom dreigliedrigen Menschen auf seiner Reise durch Seelenlandschaften, eurythmisch und mittels Beleuchtung dargestellt. Es verdichtete sich bald der Eindruck, hier sei eine harmonische Gemeinschaft von Künstlerinnen und Künstlern am Werk, die die Einzelheiten fein aufeinander abgestimmt und die Solis gemäß dem besonderen Können der Solisten gestaltet haben. Dennoch konnte bei der fließenden, pausenlosen Entfaltung des Programms beim Zuschauer ganz leicht ein Gefühl der Atemlosigkeit aufkommen. Dann merkte ich, dass ich den Faden der Erzählung irgendwann verlor und vergebens nach einer Besinnungspause, nach einem Kontrapunkt suchte.

Dieser Eindruck trat zurück, als eine letzte Komposition von James MacMillan den fulminanten Schluss bildete. Der einsetzende Applaus mit stehenden Ovationen zeigte, wie das Publikum diesen neuen Griff schätzte, wie das einfühlsame Können des Lichtkünstlers Ilja van der Linden, der Sprachgestalterinnen Tamara Chubarovsky, Sarah Kane und Barbara Stuten sowie die Musik der Camerata Da Vinci mit Hartwig Joerges zu einem erlebbaren Gesamtkunstwerk geworden waren. | *Ronald Templeton, Dornach (CH)*

Web www.goetheanum-buehne.ch

Goetheanum-Bühne / Gastspiel

Jonas Kaufmann

Das Sinfonieorchester Basel und Jonas Kaufmann konzertierten am 16. Januar am Goetheanum. Der Große Saal war Wochen vor Konzerttermin ausverkauft.



Sinfonieorchester Basel und Jonas Kaufmann

Solange das Stammhaus des Sinfonieorchesters Basel saniert wird, konzertiert das Orchester an verschiedenen Orten in Basel, aber auch am Goetheanum. So spielte das Orchester Karfreitag 2018 den dritten Akt von Richard Wagners «Parzifal» und spielte hier zuletzt die CD «The Secret Fauré» ein. Im Zuge seiner Deutschland-Schweiz-Tournee kam das Sinfonieorchester Basel unter Leitung von Jochen Riedel am 16. Januar mit der zehnten Sinfonie von Franz Schubert (in der Rekonstruktion von Luciano Berio) und mit «Das Lied von der Erde» von Gustav Mahler mit dem Tenor Jonas Kaufmann ans Goetheanum.

Klar artikulierte musikalische Erzählung

Das Orchester erzählt die Sinfonie Franz Schuberts wie eine Geschichte. Mit voller Präsenz, klarer Artikulation und Hingabe kommen einem die lebensfrohen Klänge gleichsam entgegen. Die Interpretation wirkte auf mich wie ein Entwicklungsweg von kraftvoller Jugend über ein allmähliches Erwachen aus einem ruhigeren Lebensabschnitt und durch teils schräge, teils belebende Erlebnisse mit einem Sich-Öffnen für das Weltumspannende zu einer geläuterten, gereiften Seele.

Anders die sechs Lieder des sinfonischen Liederzyklus' von Gustav Mahler. Jonas Kaufmann füllte getragen-ernst und voller Schwermut die dramatische Spannung aus – als jemand, der mit dem Leben hadert, sich in Trunkenheit betäubt. Das Orchester stellte sich in den Dienst der dichterischen Beschreibungen und blieb auch in den ernstesten Partien leicht. Ging es um Jugend und Schönheit, gestaltete der Tenor die beschwingte Heiterkeit der Jugend in gut gelaunter Sängerrolle. | *Sebastian Jüngel*

Web www.sinfonieorchesterbasel.ch

■ ANTHROPOSOPHIE IN DER WELT

Deutschland: Universität Witten/Herdecke

Medienfasten

Die Medizinische Sektion unterstützt die Initiative «Medienfasten» der Universität Witten/Herdecke und des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte (DE).



Für Medienfasten: David Martin und Silke Schwarz

«Leb jetzt – surf später.» – «Chattest du noch oder redest du schon?» Mit flotten Sprüchen wie diesen macht die Initiative «Medienfasten» in einem Kurzfilm auf sich aufmerksam. Vor allem aber mit dem ernstesten Hinweis: «Medienfasten zeigt dir, ob du wirklich noch frei bist.» Und, so die Erfahrung der hinter der Initiative stehenden Kinder- und Jugendärzte/-innen: Kinder werden im Umgang mit digitalen Medien von den Erwachsenen oft allein gelassen.

Der Professor für Integrative Medizin David Martin und die promovierte Schulärztin Silke Schwarz regen mit «Medienfasten» ein gesundes Verhältnis im Umgang mit Medien an. Das heißt, ein Mal im Jahr – in der Fastenzeit – sollen die Bildschirme zeitweise ausgeschaltet oder nur gezielt verwendet werden. Ziel ist nicht Verzicht, sondern Gewinn: mehr Zeit zum Lesen, zum Arbeiten im Garten, zum spontanen Zusammensein mit Familie und Freunden. Vor allem aber geht es darum, das Kind in die Mitte zu stellen. Die mediale Selbstbeschränkung werden die Initianten wissenschaftlich begleiten. Hintergrund sind Forschungsergebnisse zu Gesundheits- und Verhaltensstörungen bei Kindern.

Der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (DE), die Initiative Lebensweise mit weiteren 50 Expert/inn/en für den Bereich Kindheit und die Medizinische Sektion am Goetheanum unterstützen «Medienfasten». Im Februar 2019 startet das Pilotprojekt in Nordrhein-Westfalen (DE) mit 1500 Familien. Zur Finanzierung des Vorhabens nutzen die Initiatoren die Plattform Betterplace. | *Sebastian Jüngel*

Web www.medienfasten.org

Web www.betterplace.org/de/projects/67746-medienfasten-finde-dein-mass

Ägypten: Waldorfschule Hebet el-Nil

Kindergartenbau

2015 gründete eine Gruppe von Bauernfamilien im Umfeld von Luxor eine eigene Schule. Seit November 2018 hat die Waldorfinitiative eigene kunstvolle Gebäude.



Kindergarten Hebet el-Nil: Architekt Christian Hitsch

Da sie die Schulsituation als unbefriedigend erlebten, schlossen sich im Oktober 2015 Familien aus den acht Dörfern von Al Ba'airat zusammen, um eine neue Schule zu gründen. Schon bald fanden erste Kurse in Waldorfpädagogik für ägyptische Lehrerinnen mit Dozentinnen und Dozenten aus der Schweiz statt. Ein halbes Jahr später wurde die «Hebet el-Nil* – Foundation for Development» gegründet. Bereits am 12. September 2016 startete der Kindergarten mit 60 Kindern in einer gemieteten Villa. Am 9. September 2017 eröffnete die Hebet-el-Nil-Schule mit 21 Schülerinnen und Schülern in der 1. Klasse. Jedes Jahr werden für eine neue Klasse 25 weitere Kinder aufgenommen.

Doppelwandige Ausführung

2018 entstanden das Gebäude für den Kindergarten und das der Verwaltung/Schulkantine, wo provisorisch die ersten beiden Klassen untergebracht sind. Am 25. November fand der Einzug in die neuen Gebäude statt. Architekt ist Christian Hitsch.

Verwendet wurden Ziegel und Lehm. Zusammen mit der doppelwandigen Ausführung bleiben so die Temperaturen im Gebäude etwa sieben Grad unter denen von draußen. Zwei der drei ausführenden Architekten sind Sohn und Neffe von Scheich Ahmad Mohammad al-Tayyeb, dem geistigen Oberhaupt des sunnitischen Islams.

Der Baubeginn für die Errichtung der Grundschule – für die noch Gelder gesucht werden – ist für Herbst 2019 geplant. Mittelschule mit Handwerkstrakt und Saal sollen ab 2021 folgen. | *Sebastian Jüngel*

* Hebet el-Nil heißt «Gabe des Nils».

Kontakt nathalie.kux@gmail.com
Web www.hebet-el-nil.org

Großbritannien: Emerson College

Aufruf: Alumni-Treffen

Das Emerson College lädt alle Alumni ein, von 7. bis 11. August 2019 unter dem Motto «Auf unsere Zeit hören, zu den Sternen sprechen» zusammenzukommen.



Gravur «Looking Back & Forward» von Jonathan Soper

Wir vom Emerson College haben mit den Vorbereitungen für eine uns sehr wichtige Veranstaltung begonnen: Wir laden alle ein, die einmal am Emerson College studiert oder gearbeitet haben, an vier Tagen zusammenzukommen. Es geht um Austausch, ums Feiern, um künstlerisches Arbeiten und um ein gemeinsames Erarbeiten der folgenden Fragen:

- Unsere Gegenwart konfrontiert uns mit der Frage, was es bedeutet, Mensch zu sein. Was fordert die Gegenwart von uns und der weltweiten Gemeinschaft, die mit dem Emerson College verbunden ist?
- Wie können wir unsere Einsichten in die Schicksalskräfte vertiefen, die uns zum Emerson College gebracht und seither geführt haben und weiter leiten werden?
- Wie können wir gemeinsam Lebens-, Lern- und Arbeitsweisen entwickeln, die es uns ermöglichen, der Zukunft hoffnungs- und vertrauensvoll entgegenzugehen?

Einzelheiten werden noch gemeinsam ausgearbeitet, denn das Programm soll eine Vielfalt an Beiträgen von Teilnehmenden umfassen: Sie können künstlerische Aktivitäten anleiten, Initiativen vorstellen, kurze Darbietungen anbieten und Erfahrungen und Gedanken austauschen.

In mehr als 50 Jahren hat das Emerson College Tausenden von Menschen aus aller Welt Gelegenheit gegeben, ihr Leben zu verändern und zu bereichern: Mit dem, was sie alle mitbringen werden, lässt sich zweifellos ein vielseitiges, herzliches und inspirierendes Zusammensein gestalten. | *Steve Briault, Emerson College (GB)*

Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

Anmeldung linda.churnside@emerson.org.uk
Web www.emerson.org.uk

Deutschland: Eos-Erlebnispädagogik

Schloss Hohenfels

Eos-Erlebnispädagogik nutzt ab 1. Januar Schloss Hohenfels für seine Jugendarbeit. Die Nutzung lag zuletzt bei der reformpädagogischen Internatsschule Salem.



Schloss Hohenfels: Treffen der künftigen Eos-Aktiven

Eos-Erlebnispädagogik ist Anbieter einer Ausbildung in Erlebnispädagogik, stellt Plätze für den Freiwilligendienst zur Verfügung und organisiert Klassenfahrten und Feriencamps für Kinder und Jugendliche. Mit Übernahme der ehemaligen Grundschule in Leiselheim (DE) und von Gästehäusern in Allerheiligen (DE) hat Eos darüber hinaus Erfahrungen im Führen von Tagungszentren gesammelt. Mit Schloss Hohenfels übernahm Eos nun eine geschichtsträchtige Anlage.

Entsprechend ehrfürchtig blickte Michael Birnthal auf die neue Aufgabe. Zusammen mit Roswitha Merazzi trägt er die rechtliche und finanzielle Verantwortung: «Das Schloss ist uns vor die Füße gelegt. Warum uns? Was wird von uns erwartet?» Die Ehrfurcht gründet in der Geschichte der Anlage am Hegauer Jakobsweg. Sie ist über Burkart von Hohenfels mit dem Minnesang verbunden, war in den Händen des Deutschritterordens, auch mal in denen der Hohenzollern, und ging dann über Max Prinz von Baden an den Reform- und Erlebnispädagogen Kurt Hahn.

Über 30 Eos-Mitarbeitende und künftige Mitwirkende blickten am 20. Dezember auf Schloss Hohenfels auf die nun anstehenden Aufgaben. Auf Dutzenden von Karten notierten sie, was aus ihrer Sicht wichtig ist. Beim Sichten der Ergebnisse zeigte sich, dass die Anwesenden mit agilen Arbeitsmethoden arbeiten – in kurzer Zeit war die ungeordnete Menge in zwei Durchgängen sortiert und die Aufgaben wurden gewichtet.

Gäste des Treffens waren Miha Pogačnik und Adriana von Runic Whittington. Sie sind unter anderem im Projekt Terra Parzival engagiert. Sie vereinbarten mit Eos-Erlebnispädagogik eine ideelle Partnerschaft im Geiste Parzivals. | *Sebastian Jüngel*

Web www.schloss-hohenfels.de

Welt: Miha Pogačnik

Was wurde aus Idriart?

Von 1980 bis 2014 fanden über 200 interkulturelle Idriart-Festivals statt. Initiator Miha Pogačnik fragt sich, was aus den Teilnehmenden geworden ist.

Idriart war Ausdruck des Aufbruchs. Das Institut für die Entwicklung interkultureller Beziehungen durch die Kunst veranstaltete ab 1981 – noch vor Öffnung des Eisernen Vorhangs – interkulturelle Festivals. Tausende Menschen nahmen daran teil.

Miha Pogačnik hatte in den 1970er-Jahren viel in anthroposophischen Institutionen weltweit gespielt. Als über 1000 Menschen aus Dutzenden Ländern zum ersten Idriart-Festival nach Chartres (FR) gekommen waren, «roch hier wohl zum ersten Mal die ganze Kathedrale nach Weleda-Öl». Doch der Musiker erkannte auch die Gefahr des Erfolgs. Er veranstaltete Festivals bewusst in Osteuropa und in Krisengebiete. Auch in außereuropäische Länder von Tibet über Amazonien bis Südafrika ging es.

Gestaltungskraft der Kunst

Schließlich kam der Impuls zum Schloss Borl in Slowenien, dem Heimatland des Idriart-Gründers. Nach weiteren Jugendfestivals wurde es schwieriger, den Impuls zu halten. Auch der Versuch, die als Parzival-Burg geltende Stätte zu übernehmen, scheiterte zunächst. Dafür ergriff Miha Pogačnik verstärkt die ab 1992 mit Elmar Lampson angelegte Verbindung von Kunst und Wirtschaft. «Ich begann die Prozesse von Kunst und Wirtschaft zu «malen» und führte die disruptive Methode ein, um Erlebnisse an musikalischen Meisterwerken auszulösen und interdisziplinär in Organisations- und Persönlichkeitsentwicklung zu übersetzen.» Ob in Wirtschaft oder Politik – es geht dem slowenischen Kulturbotschafter um Folgendes: «Die Kunst muss von der Unterhaltungsszene befreit werden, um sie mit ihrer Gestaltungskraft für die soziale Dreigliederung einzusetzen. Es geht um eine Entwicklung der polyphonen europäischen Identität.»

Auch im Projekt Terra Parzival geht es um Erlebnisse, die in Verbindung mit Musik und Erzählungen aus «Parzival» «ins Herz gesenkt» werden. In diesem Zusammenhang stellt Miha Pogačnik die Frage: «Was ist aus den Teilnehmenden von Idriart geworden? Hören sie den Ruf der Gralsgeschichte? Sind sie bereit, wieder den Koffer zu packen?» | *Sebastian Jüngel*

Kontakt miha@mihavision.com

Web www.mihavision.com

Schweiz: Rudolf-Steiner-Archiv

Aufruf: Steiner-Briefe

Für die erstmalige Gesamtausgabe der Briefe sucht das Rudolf-Steiner-Archiv nach unbekanntenen Briefen und briefähnlichen Dokumenten Rudolf Steiners.

Das Rudolf-Steiner-Archiv in Dornach (CH) bereitet zurzeit im Rahmen des Editionsprojekts «Gesamtausgabe 2025» eine vollständig neue, möglichst umfassende Ausgabe der Briefe Rudolf Steiners (GA 38) vor. Man kann davon ausgehen, dass Rudolf Steiner viel mehr geschrieben hat als die etwa 2200 Briefe von seiner Hand, die zurzeit im Archiv vorliegen. So suchen wir nach weiteren Briefen Rudolf Steiners und briefähnlichen Texten wie Rundschreiben, Postkarten, Telegrammen, gewidmeten Sprüchen, Widmungen in Büchern und dergleichen, die sich in Privatbesitz oder in Institutionen befinden.

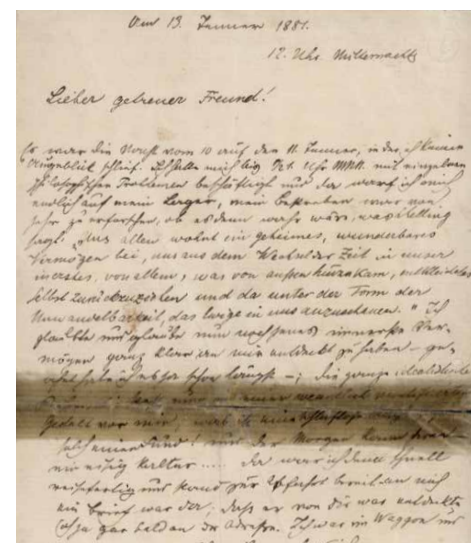
Immer wieder zeigt es sich, dass Briefe in Privatnachlässen vorhanden sind, die für die heutige Erschließung der Biografie und des Lebenswerkes Rudolf Steiners von Bedeutung sind und deshalb nicht unberücksichtigt bleiben dürfen.

Deshalb möchten wir Personen und Institutionen, die im Besitz von Briefen und Ähnlichem sind, herzlich bitten, uns eine Kopie zur Verfügung zu stellen. Dankbar sind wir auch für Hinweise auf weitere Personen, die über solche Dokumente verfügen. | *Martina Maria Sam und Péter Barna, Rudolf-Steiner-Archiv*

Kontakt Rudolf-Steiner-Archiv, Rütliweg 15, Postfach 348, 4143 Dornach, martina.maria.sam@rudolf-steiner.com, peter.barna@rudolf-steiner.com

Web www.rudolf-steiner.com

13. Januar 1881: Datum des ersten überlieferten Briefes Rudolf Steiners (Auszug)



■ FORUM

Zu «Die offene Anthroposophie und ihre Gegner»

War das jetzt alles, oder wie soll es weitergehen, um das Thema – wie damals in «Anthroposophie weltweit» Nr. 7–8/18 angekündigt – in ein größeres Gespräch zu bringen? Bisher haben die so bezeichneten acht Medienschaffenden nicht reagiert. Statt in den Gedankenaustausch einzutreten, fällt auf, dass derselbe Artikel zur sogenannten «offenen Anthroposophie» und ihren sogenannten «Gegnern» in der Vierteljahresschrift «Anthroposophie» (DE) Michaeli 2018 erschien – allerdings ohne jeglichen Verweis auf denselben Artikel in «Anthroposophie weltweit» Nr. 9/2018 und Sebastian Jüngels Zusammenfassung der Leserreaktionen, die als PDF-Dokument beziehbar sind. Eine Stellungnahme der acht Autoren ist schon lange überfällig und durchaus wünschenswert. Falls aber die acht Vertreter der sogenannten «offenen Anthroposophie» nicht bereit oder in der Lage sind, die vielfältigen Anregungen der offensichtlich kundigen Leser aufzugreifen, sollte unabhängig davon das größere Gespräch gesucht werden. Die Anthroposophische Gesellschaft sollte den Blick auf ganz wesentliche Entwicklungen des aktuellen Zeitgeschehens nicht versäumen, die für die Zukunft der Menschheit von großer, möglicherweise entscheidender Bedeutung sind. | *Hubert Aretz, Borcheln (DE)*

In der Sache «offene Anthroposophie» sind nun die Pulverschwaden der gegenseitigen Breitseiten verraucht; im Sinne einer anthroposophischen Publizistik kann es aber dabei nicht stehenbleiben. Als Anthroposophen müssen wir nun in das gemeinsame Erkenntnisgespräch eintreten; das wäre ein Handeln im Geiste Rudolf Steiners. Eine Tagung mit bei-

den Parteien, wo man sich von Angesicht zu Angesicht spricht, wäre das Gebotene. Dies ist ein eminent wichtiger Zwist in unserer Dreigliederungsbewegung: Er spiegelt einen Riss, der durch die Gesamtgesellschaft geht. Und wer, wenn nicht die Anthroposophen, sollte in der Lage sein, hierüber in respektvoller Weise zumindest ins Gespräch zu kommen? Ich habe ein Konzept zu einer gebotenen Tagung «Anthroposophie und 'Verschwörungstheorien'» entwickelt und bin auf der Suche nach Mitstreitern. | *Nicholas Dodwell, Karlsruhe (DE)*

Kontakt ndodwell@gmx.de

Am 11. Januar trafen sich in Frankfurt am Main (DE) erneut Vertreter von Waldorfbewegung, Anthroposophischer Gesellschaft, Alanus-Hochschule und «Info3», die sich unter der Überschrift «Die offene Anthroposophie und ihre Gegner» in verschiedenen Zeitschriften über Verschwörungstheorien und völkische Tendenzen innerhalb der anthroposophischen Bewegung besorgt geäußert haben. Die Polemik in vielen Leserbriefen empfanden die Einzelnen in der Gruppe als irritierend. Den vielfachen Wunsch, die Kritik an Konspirationismus und Nationalismus konkreter und inhaltsreicher zu untermauern, findet die Gruppe sinnvoll. Sie strebt an, eine quellenorientierte Aufarbeitung im Sinne eines anthroposophischen Humanismus zu initiieren. So waren diesmal der Historiker Michael Zech (Lehrerseminar Kassel, DE) und Markus Schulze (Initiative «Waldorf gegen rechts») dabei. Der Historiker Volker Frielingsdorf leitete das Thema ein: Verschwörungstheorien werden zu Verschwörungsideologien, Spekulative werden absolut erklärt. Markus Schulze unterstrich die Aufgabe mit der Frage: «Was tut man, wenn Rechte Rudolf Steiners vereinnahmen?» | *Wolfgang Held, Goetheanum*

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

27. Jan. 1928 • 15. August 2018

Maria St. Goar

Maria St. Goar hat vor allem durch die Übersetzung von über 50 Büchern sowie Vorträgen und Broschüren wesentlich zur Verbreitung der Anthroposophie im englischsprachigen Raum beigetragen. Diese Werke stammen hauptsächlich von Rudolf Steiner, aber auch von Emil Bock und Sergei O. Prokofieff.

Ihr Vater Fritz Karsch lehrte Deutsch an der Universität in Matsue (JP); von ihm hat sie ihren großen Sinn für Humor und ihre philosophische Neigung. Ihre Mutter Emmela Karsch vermittelte ihr einen tiefen religiösen Glauben und eine ernste Lebenseinstellung. Maria, ihre Eltern und ihre Schwester Friederun Christa Karsch lebten während des Zweiten Weltkriegs in Japan.

Maria hatte eine begrenzte formale Schulbildung und wurde in Japan hauptsächlich von ihrer Mutter zu Hause unterrichtet. Maria hatte einen unersättlichen Drang zu lesen. Mit zwölf Jahren begann sie, Anthroposophie zu studieren, zunächst mittels Büchern über das Alte und Neue Testament von Emil Bock. Schließlich beherrschte sie drei Sprachen (Deutsch, Englisch, Japanisch), was zu ihrer zukünftigen Übersetzungsarbeit führte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Maria Karsch zutiefst schockiert, als sie von den Gräueltaten unter Adolf Hitler in Deutschland erfuhr. Denn tief im Inneren hatte sie Deutschland als ihre spirituelle Heimat angesehen. Sie kehrte nach dem Ende des Lehrauftrags ihres Vaters nicht mit ihrer Familie nach Deutschland zurück.

Sie wurde Dolmetscherin beim Internationalen Kriegsverbrechertribunal. Dann heiratete sie und kam 1949 in die USA. Ihre erste Ehe endete kurz darauf, bis sie 1954 wieder heiratete, diesmal Herbert St. Goar, einen ehemaligen deutschen Flücht-



ling, der kurz vor dem Krieg 1938 in die USA gekommen war. Er wurde später US-Bürger, diente bis nach Kriegsende im Geheimdienst der US-Armee und arbeitete dann als Geschäftsführer in Chattanooga, Tennessee.

Maria St. Goar zog 1954 nach Chattanooga und trat der Anthroposophical Society in America bei. Das Paar lebte dort fast 50 Jahre, bis Herbert, der sie bei ihrer Übersetzung und anderen anthroposophischen Bemühungen unterstützt hatte, 2004 starb. In diesen Jahrzehnten zog Maria St. Goar zwei Kinder auf und besuchte regelmäßig in Deutschland ihre Verwandten. Anfang der 1970er-Jahre traten andere Anthroposophen in ihr Umfeld. Der Kontakt mit diesen anderen isolierten Mitgliedern in den südöstlichen Staaten führte zu einem ständig wachsenden Gruppenleben.

Die Sommer-Konferenz 1975 in Spring Valley (New York, US) wurde zum Beginn von Maria St. Goars Übersetzertätigkeit. Ab 1989 wurde sie zusätzlich Vermittlerin der Ersten Klasse für Tennessee, Georgia und Alabama, wo die Mitgliedschaft zu wachsen begann.

Maria St. Goars Charakterstärke und ihre Verbundenheit mit anderen Menschen werden in Erinnerung bleiben. Ihre Stärke kam aus dem Studium von Rudolf Steiners Werk, das sie nun über die Schwelle in die spirituelle Welt begleitet. | *Edward St. Goar, Chattanooga, Tennessee (US)*

Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

Wir erhielten die Mitteilung, dass folgende 93 Mitglieder durch die Pforte des Todes gegangen sind.**In deren Gedenken geben wir den Freunden hiervon Kenntnis. | Mitgliedersekretariat am Goetheanum**

Christine-Rose Noack	Borchen (DE)	28. April 2017	Gottfried Krüger	Überlingen (DE)	9. November 2018
Denise Melotti	Chandossel (CH)	25. Mai 2017	Dagmar Müller	Teufen (CH)	11. November 2018
Anneliese Henker	Dresden (DE)	5. August 2017	Christoph Day	Dornach (CH)	12. November 2018
Christopher Gosset	Stroud (GB)	8. September 2017	Peggy Heasman	Oban, Argyll (GB)	14. November 2018
Virginia Gilmer	Harrisonburg/VA (US)	20. Sept. 2017	Christel Thomas	Buchenbach (DE)	14. November 2018
Reinhard Doerfler	Biberach (DE)	29. Oktober 2017	Amy Öhrn	Linköping (SE)	17. November 2018
Franziska Heyl	Hamburg (DE)	17. November 2017	Gisela Ahlert	Kassel (DE)	18. November 2018
Marianne Dorn	Rechberghausen (DE)	4. März 2018	Thammo von Freeden	Highworth (GB)	18. November 2018
Linde de Ris	Great Barrington/MA (US)	25. März 18	Mario van Boeschoten	Nailsworth (GB)	20. November 2018
Hans-Jürgen Diebel	Borchen (DE)	12. April 2018	Carsten Waltjen	Schwäbisch Gmünd (DE)	20. Nov. 2018
Elfriede Hecker	Dortmund (DE)	19. Juni 2018	Rita Krüger	Nürnberg (DE)	21. November 2018
Bernhard Nicolaus Walzberg	São Paulo (BR)	25. Juni 2018	Gregor Lauber	Würzburg (DE)	22. November 2018
Cecilia Teixeira	São Paulo (BR)	27. Juni 2018	Helga Wepfer	Dornach (CH)	22. November 2018
Iára Moreira	Curitiba-PR (BR)	1. Juli 2018	Margarete Ostheimer	Stuttgart (DE)	24. November 2018
Mostafa Nazerian	Berg am Irchel (CH)	14. Juli 2018	Dietrich Seeger	Bad Boll (DE)	26. November 2018
Sonja Schaeffer	Berlin (DE)	14. Juli 2018	Klaus Oehlmann	Hildesheim (DE)	28. November 2018
Hildegard von			Kari Grepperud	Bjørkelangen (NO)	30. November 2018
Andrian-Werburg	Vaihingen Enz (DE)	16. Juli 2018	Hansjörg Hofrichter	Heroldsberg (DE)	1. Dezember 2018
Silvia Kleinicke	Borchen (DE)	29. Juli 2018	Doris Giebelhausen	Landsberg (DE)	3. Dezember 2018
Bernd Schaaf	Pforzheim (DE)	3. August 2018	Anna Maria Kaltenbrunner	Wien (AT)	4. Dezember 2018
Annemarie Hünig	Würzburg (DE)	17. August 2018	Gérard Lustenberger	Caumont sur Durance (FR)	6. Dez. 2018
Klaus Levin	Deggenhausertal (DE)	22. August 2018	Barbara Hausser	Kirchheim-Teck (DE)	7. Dezember 2018
Helga Friedel	Kiel (DE)	1. September 2018	Wiola Karlén	Norrköping (SE)	8. Dezember 2018
Annie Sveigaard	Aarhus C (DK)	5. September 2018	Hans-Jürgen Neumann	Köln (DE)	8. Dezember 2018
Christiaan Kollewijn	Boxmeer (NL)	12. September 2018	Ellen Schalk	Stuttgart (DE)	8. Dezember 2018
Brigitte Hopp	Famara Lanzarote (ES)	27. Sept. 2018	Michael Bubbenzer	Buchenbach (DE)	9. Dezember 2018
Eva Schoene	München (DE)	1. Oktober 2018	Ursula Rommel	Hannover (DE)	11. Dezember 2018
Dietrich Mielentz	Bremen (DE)	4. Oktober 2018	Peter Claussen	Rumohr (DE)	13. Dezember 2018
Agnes Würfele	Murrhardt (DE)	6. Oktober 2018	Ingeborg Czech	Hannover (DE)	14. Dezember 2018
Inez Sand	Kristianstad (SE)	11. Oktober 2018	Ursula Kliewer	Überlingen (DE)	14. Dezember 2018
Monica Schaub	Oberwil (CH)	13. Oktober 2018	Jasmin Mertens	Berlin (DE)	14. Dezember 2018
Yolanda Gonzalez Salvat	Barcelona (ES)	15. Oktober 2018	Dieter Rendtorff	Ottersberg (DE)	15. Dezember 2018
Gerd Valentien	Heiligenberg (DE)	17. Oktober 2018	Gilles Droulers	Taulignan (FR)	16. Dezember 2018
Bärbel Hibbeler	Schwäbisch Hall (DE)	21. Oktober 2018	Herbert Flieger	Ganderkesee (DE)	16. Dezember 2018
Heinrich Köhler	Karlsruhe (DE)	23. Oktober 2018	Herbert August	Kandern (DE)	18. Dezember 2018
Else Kremser	Rotenburg (DE)	28. Oktober 2018	Elisabeth Berg	Ahrensburg (DE)	19. Dezember 2018
Waltraut Becker	Heidenheim (DE)	29. Oktober 2018	Eugen Strobel	Nürnberg (DE)	19. Dezember 2018
Barbara Isler	Alten (CH)	30. Oktober 2018	Walter Stückert	Puchheim (DE)	20. Dezember 2018
Peter Steuri	Grenchen (CH)	30. Oktober 2018	Marianne Pieper	Kiel (DE)	21. Dezember 2018
Karl-Heinz Demenat	München (DE)	31. Oktober 2018	Freya Dabbert	Niefern-Öschelbronn (DE)	23. Dez. 18
Christel Hillmann	Hamburg (DE)	3. November 2018	Verena Killian	Arlesheim (CH)	24. Dezember 2018
Käte Heese	Schnürpflingen (DE)	4. November 2018	Martina Weiss	Vaihingen Enz (DE)	24. Dezember 2018
Carlotta Pallecchi	Zürich (CH)	4. November 2018	Klaus-Michael Meyer	Nürnberg (DE)	25. Dezember 2018
Louise Ninck	Haarlem (NL)	6. November 2018	Sini Lewin	Tampere (FI)	30. Dezember 2018
Bertil Hellström	Göteborg (SE)	7. November 2018	Christa Quellmalz	Kuddewörde (DE)	1. Januar 2019
Daniel Agenor	Le Tampon (RE)	8. November 2018	Inge Bader	Stuttgart (DE)	3. Januar 2019
Helmut Mädler	Wangen (DE)	8. November 2018	Anna Boros-Roman	Wiesbaden (DE)	5. Januar 2019

In den Monaten November und Dezember 2018 wurden dem Mitgliedersekretariat am Goetheanum 112 neue Mitglieder gemeldet. Zwischen 13. November 2018 und 14. Januar 2019 traten 199 Menschen aus der Gesellschaft aus.

Im Herzschlag der Zeit

Leben mit der
Anthroposophischen Gesellschaft

11. bis 14. April 2019

Jahreskonferenz und Generalversammlung
der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft

Goetheanum, Dornach, Schweiz

■ FEATURE

Goetheanum Leadership School

Auf dem Weg zur inneren Freiheit

Im Herbst startet die Goetheanum Leadership School. Sie zielt auf Selbstführung, das Leiten von Gruppen und Organisationen sowie auf gesellschaftliche Verantwortung. Zu den Gründern gehören der Ausbilder für Landwirte Jean-Michel Florin, die promovierte Wissenschaftlerin Katrin Käufer und Weleda-Verwaltungsratspräsident Paul Mackay.

Sebastian Jüngel: Bei einer internen Fortbildung am Goetheanum wurden verschiedene Verständnisse von Führung deutlich. Wie ist das Verständnis von Führung in der Leadership School?

Katrin Käufer: «Leadership» ist ein innerer Vorgang, keine Rolle. Mein Ich setzt sich mit der Realität auseinander und schafft eine Verbindung zu dem, was in der Welt ist. Führung heißt, mit meinem Ich etwas zu ergreifen und – über eine Schwelle – auf eine nächste Ebene zu bringen.

Jean-Michel Florin: Führung hat für mich damit zu tun, unternehmerisch zu handeln, also im Sinne dessen tätig zu sein, was in der Zukunft gebraucht wird. In einer Führungsverantwortung hat man dafür zu sorgen, dass jeder eine gute Übersicht auf den Kontext, worin er arbeitet, bekommt und sich so für das Ganze einsetzen kann (Transparenz).

Paul Mackay: Eine der Grundvoraussetzungen für Führung ist, dass ich zu mir selbst in ein freies Verhältnis komme – man sollte sich nicht selbst im Weg stehen.

Verantwortung für das periphere Wirken

Jüngel: Das öffentliche Bild von einem Unternehmer oder Politiker scheint mir eher dem Gegenteil zu entsprechen.

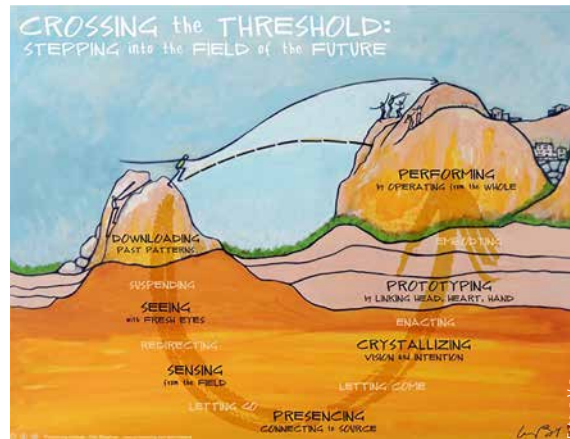
Käufer: Seit den 1970er-, 1980er-Jahren bahnt sich eine andere Sichtweise an. Im Presencing Institute nennen wir diese beiden Bilder das «unentwickelte Ich» und – als Gegenbild – das «entwickelte Ich».

Florin: Beim Blick auf große gute Vorbilder in der Weltgeschichte stoßen wir auf diejenigen, die durch innere Arbeit reif geworden sind wie Nelson Mandela oder Gandhi. Sie wirkten gerade nicht hierarchisch, sondern durch ihr eigenes beispielhaftes Wirken.

Mackay: Das Ich-Bewusstsein wird durch das freie Verhältnis verstärkt. Es erweitert sich der Kontext, in dem es steht, es wird größer. Das dadurch entstehende Spannungsfeld gilt es auszuhalten und zu gestalten. Die Verantwortung wird größer.

Jüngel: An wen richtet sich Ihre Schule?

Käufer: Führung ist für mich sektoreneutral. Denn heutzutage ist ein gemeinsames Ler-



Führen heißt: Schwellen zu überwinden, sich selbst zu erfahren

nen über die Grenzen hinaus notwendig. Aufgrund unseres Hintergrunds liegt der Schwerpunkt auf Sozialunternehmen und Nonprofit-Organisationen.

Jüngel: Wie nah ist Ihre Zielsetzung an den Bedürfnissen der jüngeren Generation?

Mackay: Diejenigen, die wir erreichen wollen, sind möglichst zwischen 30 und 50 Jahre alt. Sie haben bereits eine gewisse Führungserfahrung, und ihr Bedürfnis ist, das spezifisch Anthroposophische in ihre Führungsaufgabe zu integrieren.

Käufer: Für mich ist entscheidend, dass jemand etwas in die Welt bringen will.

Von den Erfahrungen ausgehend

Jüngel: Führung ist lernbar?

Käufer: Man kann Lernräume anbieten. Ob jemand eintritt, ist dann dessen Wille.

Jüngel: Wie gestalten Sie diesen Lernraum?

Käufer: Vor allem dialogisch. Wir gehen von den Fragen der Teilnehmenden aus. Und wir Dozierenden sind selbst im Kursgeschehen miteinander im Gespräch.

Jüngel: Woraus leiten Sie das Bedürfnis nach einer Leadership School ab?

Florin: Wir hatten 2016 ungefähr 30 Menschen aus anthroposophischen Arbeitszusammenhängen wie Pädagogik, Landwirtschaft, Wirtschaft und Medizin gefragt, was sie sich spezifisch vom Goetheanum wünschen. Sie erzählten uns von jüngeren Mitarbeitenden, die in Führungsaufgaben kommen, ohne einen Bezug zur Anthroposophie zu haben.

Mackay: In Gesprächen unter anderem mit dem Unternehmensberater Herbert Wol-

pert wurde uns gespiegelt: «Macht das, was wir als Berater nicht so explizit machen.» Wichtig ist, dass die Begleiter des Kurses Praxiserfahrungen im Anthroposophischen mitbringen. Denn nur dann können sie – um die Grundsteinmeditation als Beispiel zu nehmen – das Üben von «Geist-Erinnern», «Geist-Besinnen» und «Geist-Erschauen» mit den Teilnehmenden so erarbeiten, dass das praxisbezogen sein kann.

Jüngel: Es braucht doch schon aber auch eine rechtliche Seite...

Käufer: ... ja, aber das ist die Ebene des Managements. Management braucht kognitives Training; unsere Leadership School ist der Weg zur inneren Freiheit.

Mackay: Management und Führung ergänzen sich, sind komplementär; es braucht beide.

Käufer: Ideal wäre, wenn jemand mindestens drei Jahre in einer Führungsaufgabe steht.

Florin: Denn wir wollen an den Erfahrungen des Einzelnen anknüpfen.

Mackay: Zudem liegt zwischen den beiden Modulen, die wir anbieten, ein praxisbezogenes Projekt. Das setzt das Stehen in einer Funktion voraus.

Jüngel: Die Gebühr in Höhe von 7500 Franken ist für Kurse in der Wirtschaft moderat, aber für zehn Tage auch nicht gerade wenig.

Mackay: Die Preisgestaltung hat verschiedene Aspekte: Es geht darum, dass einem die Schulung etwas wert ist, wir begleiten die Teilnehmenden in der Projektphase zwischen den Kursen (zusätzlich zu den erwähnten zwei Mal fünf Kurstagen), und dem Goetheanum soll für Nutzung der Räumlichkeiten und Organisation etwas vergütet werden.

Prozessbewusstsein

Jüngel: Inwiefern übernehmen die Dozierenden die Funktion von Eltern?

Käufer: Ich sehe das Verhältnis zwischen Teilnehmenden und Dozierenden gleichwertiger. Ich habe mehr das Bild der Schule von Athen vor Augen.

Florin: Es geht mir um das Prozessbewusstsein, um an eine existenzielle Schicht heranzukommen. Teilnehmende und Dozierende schwimmen im selben Fluss.

Mackay: Als Vater von drei inzwischen erwachsenen Söhnen erlebe ich, wie sich die Kinder-Eltern-Beziehung so verwandelt hat, dass beide Seiten voneinander lernen. Das scheint mir eine gute Ausgangslage zu sein. ■

Bild Mit Dank an Kely Bird, www.kelybird.com, und Otto Scharmer, Presencing Institute, www.presencing.org

Web www.leadership.goetheanum.org